

KOLLEKTIVIST

Organ des KK der KP(B)SU und KVK des Seelmänner Kantons.

Erscheint 12 mal

: : MONATLICH : :

Adresse

der Redaktion:

Seelmann, Leninstraße № 43

DAS WESEN DER BOLSCHEWISTISCHEN LEITUNG

(Leitartikel der „Prawda“ vom 9. März 1937)

Im politischen Leben unseres Landes vollzieht sich eine scharfe Wendung. Die neue Konstitution führt zur weiteren Verstärkung der politischen Aktivität der Werktätigen, zu noch größerem Aufblühen der Sowjetdemokratie, neue Bevölkerungsschichten gliedern sich in die Verwaltung des Staates ein. Wie noch nie wuchs die Rolle unserer Partei, die berufen ist, an der Spitze dieser Wendung zu stehen und ihre Leitung in den bevorstehenden Wahlen der obersten Organe des Landes zu sichern. Die parteipolitische Arbeit der Partei in den Massen gewinnt jetzt neue, ganz außerordentliche Bedeutung. Es ist die Zeit gekommen, wirkliche Kunst bolschewistischer Propaganda, Agitation, organisatorischer Tätigkeit an den Tag zu legen.

Mit aller Geradheit muß gesagt werden, daß weit nicht alle Parteiorganisationen deutlich ihre Aufgaben begreifen. Nach Beispielen braucht man nicht weit zu gehen. Das Plenum des ZK der Partei vermerkte Tatsachen schreiender Vernachlässigung der parteipolitischen Arbeit im Asov-Schwarzmeer-Gaukomitee, im Kiewer Gebietskomitee, im ZK der KP(B)Ukr. und in anderen Parteiorganisationen. Einseitiges Begeistern für die Wirtschaft, bei Fehlen der Aufmerksamkeit für die parteipolitischen Fragen, schwächte die Verbindungen unserer Organisationen mit den Massen. Die Leute begannen sich mit Erfolgen einzulullen, dies erzeugte Schlafmützigkeit, Prahlerei und die idiotische Krankheit — Sorglosigkeit.

Es ist notwendig, daß ausnahmslos alle Kommunisten die Eigenart des Moments begreifen, den wir durchleben, daß sie das Wesen der von unseren Parteiorganisationen zugelassenen Fehler verstehen und sich auf neue Bahnen umstellen. Wir, die Kommunisten, sind Menschen der Aktion, des revolutionären Kampfes, wir ziehen die Lehren, um die Fehler nicht zu wiederholen.

Es ist kein Geheimnis, daß viele Sekretäre der Parteikomitees mehr Ingenieuren, Agronomen, Buchhaltern ähnlich geworden sind und aufgehört haben, daran zu denken, daß sie an der Spitze von Parteiorganisationen stehen, deren Aufgaben es ist, die Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen zu lenken, zu leiten. Sie haben vergessen, daß sie die politischen Leiter der Massen sein sollen, die verstehen, den Feind rechtzeitig zu erkennen und aufzudecken.

Muß wohl bewiesen werden, daß das Begeistern für die wirtschaftliche Arbeit und das Vergessen der parteipol-

itischen Fragen eine verderbliche Sache für uns ist? Sobald sich die Parteiorganisation in eine produktions-technische verwandelt, verliert sie die richtige politische Orientierung, vergessen die Kommunisten die kapitalistische Einkreisung, die Feinde, werden zu Eigenbröttern, die nicht weiter, als ihre Nase blicken. In der Vorstellung solcher Kommunisten existieren hauptsächlich nur Maschinen, Tara, Ersatzteile, Verträge, Berechnungen, und ihnen entfällt das Wichtigste — die Menschen, die Werktätigen, deren politische Organisatoren und Leiter zu sein sie verpflichtet sind.

Solche Extreme brauchen wir nicht. Sie widersprechen der Lehre Lenins-Stalins. Man darf nicht die Parteiarbeit der wirtschaftlichen entgegenstellen und sich nur in eine derselben vertiefen; man darf weder die eine, noch die andere vergessen.

Inzwischen gibt es aber bereits Symptome, daß sich manche Parteiorganisationen nur auf die andere Seite stürzen und die wirtschaftlichen Fragen vernachlässigen können. Es gibt bereits Gespräche darüber, daß „es nun leichter sein werde“, daß „viele Pflichten abgenommen wurden“, daß man „sich nun mit der Saat nicht zu befassen brauche“ usw.

Solche Stimmungen sind ebenso verderblich für die Partei, wie auch die Ignorierung der parteipolitischen Arbeit, das Begeistern nur allein für wirtschaftliche Sachen. Das muß bis zu Ende begriffen werden, denn wenn solche Stimmungen irgendwie weite Verbreitung finden werden, besonders jetzt, wo sich das Land am Vortage der Frühjahrsaussaat befindet, — wird unser wirtschaftlicher Aufbau bedeutenden Schaden erleiden.

Woher kamen aber derartige Stimmungen? Sie erschienen als Resultat dessen, daß sich viele Kommunisten, und darunter auch Leiter, die Rolle der Partei im System der Diktatur der Arbeiterklasse nicht richtig vorstellen, um so mehr in der heutigen Periode, wo die Sowjetdemokratie in noch breiterem Maße verwirklicht werden muß, daß sie die hierüber gegebenen Weisungen Lenins und Stalins nicht kennen.

Wir verantworten für die Wirtschaft als Partei, die die Seele der Diktatur der Arbeiterklasse ist. Wir Kommunisten haben kein Recht, die Wirtschaft zu verlassen, und tragen die ganze Fülle der Verantwortung für den sozialistischen Aufbau.

Doch die Parteiorganisationen sollen nicht die Sowjet- und Wirtschaftsorgane ersetzen und entpersönlichen, die sich unmittelbar mit dem wirt-

schaftlichen Aufbau, mit den Finanzen, mit der Planung usw. beschäftigen. Die Parteikomitees dürfen nicht in Stäbe des Wirtschafts- und Sowjetaufbaus ausarten. Die Partei ist die grundlegende leitende Kraft im System der Diktatur der Arbeiterklasse — lehrt Genosse Stalin. „Ihre Bestimmung besteht darin, die Arbeit ausnahmslos aller Massenorganisationen des Proletariats zu vereinigen und ihre Handlungen auf ein Ganzes, auf das Ziel der Befreiung des Proletariats zu lenken“ (Stalin).

Das heißt, daß die Partei die Sowjet-, Wirtschafts-, Gewerkschaftsorganisationen allseitig festigt, durch diese ihre Beschlüsse verwirklicht, deren Autorität hebt, ihrer gesamten Arbeit die Richtung gibt. „Die Diktatur des Proletariats, — sagt Genosse Stalin, — besteht aus den leitenden Anweisungen der Partei plus Durchführung dieser Anweisungen durch die Massenorganisationen des Proletariats plus ihrer Verwirklichung durch die Bevölkerung“.

Auf welcher Grundlage aber, fragt es sich, ersetzen die Parteiorganisationen die Sowjets, die Landabteilungen, beseitigen sie diese faktisch von der Leitung der Wirtschaft, machen sie sich an ausnahmslos alle Angelegenheiten? Genosse Stalin wies, von der leitenden Rolle der Partei sprechend, auf folgendes hin: „Das heißt natürlich nicht, daß die Partei die Gewerkschaften, Sowjets und andere Massenorganisationen ersetzen kann oder soll. Die Partei verwirklicht die Diktatur des Proletariats. Doch sie verwirklicht diese nicht unmittelbar, sondern mit Hilfe der Gewerkschaften, durch die Sowjets und ihre Abzweigungen. Ohne diese „Transmission“ wäre eine irgendwie feste Diktatur unmöglich.“

Also, der Leninismus lehrt, gegen die feindlichen Extreme zu kämpfen. Für die Partei ist das Vergessen der parteipolitischen Fragen und das Aufgeben der Leitung der Wirtschaft gleichermaßen verderblich. Es ist notwendig, die parteipolitische Arbeit und die Leitung der Wirtschaft geschickt zu verbinden, sich dabei wirklich auf die Sowjet- und Wirtschaftsorganisationen stützend.

Was aber ist zu tun, damit diese Organisationen vollständig kampffähig seien und die Anweisungen der Partei und Regierung erfolgreich verwirklichen?

Vor allem — ihre Kader festigen, Leute auswählen, die fähig sind, selbstlos und ergeben, mit tiefer Sachkenntnis die Wirtschaft zu leiten.

Dieses Problem, das Problem der Auswahl der Kader, steht besonders scharf

auf dem Gebiet der Leitung der Landwirtschaft. In der Industrie steht die Sache etwas besser. Hier haben sich die Kader im großen und ganzen bereits gebildet, gingen eine große Schule im Kampfe um die Verwirklichung der Stalinschen Fünfjahrpläne durch. In den landwirtschaftlichen Organisationen jedoch sind die Kader schwächer und weniger vorbereitet, und die Parteiorganisationen müssen und werden sich noch mit Kleinigkeiten des wirtschaftlichen Aufbaus solange beschäftigen müssen, als die Landorgane nicht wirklich gefestigt sein werden.

Vor jeder Parteiorganisation ersteht jetzt in voller Größe die Frage der Auswahl der Kader für die Leitung der Landwirtschaft. Diese Arbeit ist eine große, komplizierte, die bestdurchdachtes Verhalten erfordert. Die Kader müssen ausgewählt werden, indem man sich vom wirklichen Wert jedes Arbeiters, aber nicht von dem falschen Prinzip „unser Mann“ leiten läßt. Persönliche Bekanntschaft, persönliche Ergebenheit — das sind spießerielle Merkmale und von ihnen darf man sich bei der Auswahl der Leute nicht leiten lassen. Die Kader müssen auf der Grundlage des Lenin-Stalinschen Prinzips der politischen Prüfung der Menschen, ihrer Ergebenheit für die Partei, deren ZK und ihrer Sachtüchtigkeit ausgewählt werden.

Es beginnt die Zone der gründlichen Umgestaltung der Arbeit der Parteiorganisationen. Ihr Erfolg wird davon abhängen, wie das Parteiaktiv seine Aufgaben verstehen, wie es die Kommunisten mit sich führen wird. Die Beschlüsse des Plenums des Zentralkomitees müssen bis zu jedem Kommunisten gebracht werden. Sie müssen allen Werktätigen breit bekannt sein. Es steht nicht wenig Arbeit bevor. Deshalb ist es schädlich und dumm, die Sache, wie dies einige Zentralzeitungen tun, so darzustellen, als ob die Partei und das ganze Volk die Beschlüsse des Plenums des ZK bereits studiert und erfaßt hätten, diese Beschlüsse sind den Massen noch nicht richtig bekannt, aber schwatzhafte Zeitungsleute reden bereits von allgemeinen Begrüßungen und Billigungen. Eine derartige Darstellung der Wirklichkeit entwarfnet die Parteiorganisationen und kann nichts außer Schaden bringen.

Ohne Hinüberstürzen von einer Seite auf die andere, fest eingedenk der Weisungen Lenins und Stalins, und sie verwirklichend, wird unsere Partei in gemessenem Schritt an der Spitze der Massen zu den Höhen der kommunistischen Gesellschaft schreiten.

Unsere junge Meister der Technik

Immer und überall sehen und fühlen wir die große Wirklichkeit unserer Stalinschen Konstitution.

Die Kursisten der Rayontraktoristenkurse in Hölzel haben die Stalinsche Konstitution erlernt und nützen das ihnen zustehende Recht auf Bildung aus.

In den nächsten Tagen werden die Kursisten und Kursistinnen erfolgreich die Traktoristenkurse beenden und die praktische Arbeit in der Frühjahrsaat beginnen.

Die besten Kursistinnen, die nur ausschließlich die Note „Ausgezeichnet“ und „Gut“ haben, sind die Genossinnen Anna Dumrauf, Anna Geringer, Katharina Geringer, Anna Hartwig, Viktoria Weht, Anna Scherer und Emilie Engelhardt. Besonders ist hier die Gen. Anna Dumrauf hervorzuheben, die nicht nur die Theorie des Traktors ausgezeichnet erlernte, sondern auch die Praxis am Traktor ausgezeichnet ausführt. Unter den Kursisten sind die Genossen K. Denk, P. Nick, W. Redel, J. Albad, G. Trippel und M. Ulmann die besten in der Meisterung der Technik.

Diese Kursistinnen und Kursisten haben sich zur Aufgabe gestellt, ihre Kenntnisse in der Meisterung der Technik während der Frühjahrsaat voll und ganz auszunutzen und einen wirklichen Kampf um die Stalinschen 7-8 Milliarden Pud Getreide zu führen.

P. Holzmann.

Nachlässiges Verhalten

Bei der Zusammenstellung des Produktionsplanes im Neu-Warenburger Kolchos „Vorwärts“ für das Jahr 1937 hat man sich sehr unaufmerksam verhalten. Der Revieragronom der Seelmänner MTS, Gen. Bayer und der Feldbauleiter des Kolchos, Gen. Weiß, die sich über einige Fragen in der Arbeit des Produktionsplans nicht einig wurden, kamen zum Entschluß, daß es notwendig sei erst einen „guten“ Schnaps zu trinken, wo ihnen auch der Buchhalter und der Wirtschaftsleiter des Kolchos, Jungblut, und Arnst, beistimmten. Diese Gesellschaft organisierte eine tüchtige Saufgelage und infolgedessen wurde die Zusammenstellung des Produktionsplanes sehr in die Länge gezogen, wo natürlich auch die Qualität der Arbeit keine gute sein kann.

Die MTS-Direktion und Kolchosverwaltung muß die Arbeit dieser Genossen in der Zusammenstellung des Produktionsplanes prüfen und sie für ihr unaufmerksames Verhalten zur Ordnung rufen.

G. Sch.

Über die Abschließung der Verträge der MTS mit den Kolchosen

Beschluß des Büros des KK der KP(B)SU vom 23. März 1937

1. Das Büro des KK der KP(B)SU zählt, daß die Abschließung der Verträge der MTS mit den Kolchosen auf das Jahr 1937 unzulässig langsam vor sich geht. Bis heute hat die Seelmänner MTS mit 6 Kolchosen und die Brunentaler MTS mit 2 Kolchosen noch keine Verträge abgeschlossen.

2. Das Büro des KK der KP(B)SU vermerkt, daß während den Vertragsabschlüssen die Kritik und Selbstkritik ungenügend entfaltet war.

3. Im Seelmänner Kolchos „Spartak“, wo die Kollektivist eine vollständig richtige Kritik an der Arbeit der Seelmänner MTS entfaltet und den Beschluß abfaßten, daß die MTS den Vertrag mit dem Kolchos ungenügend erfüllt hat, versuchte der Massenarbeiter des Kolchos, Gen. **Werner**, eine nochmalige Abstimmung des Vorschlags der Kollektivist durchzuführen, um zu erreichen, daß die Arbeit der MTS unbedingt als befriedigend eingeschätzt wird. Dies war ein direkter Versuch die richtige Kritik der Kollektivist an der Arbeit der MTS zu verschmieren.

4. Der auf der Versammlung anwesende Gehilfsdirektor der MTS für Verrechnung mit den Kolchosen, Gen. **Jekel**, machte einen Vorschlag, in den Vertrag einen Punkt einzuschließen, daß der Kolchos verpflichtet sei der MTS Futter (Stroh und Spreu) zu verkaufen. Doch dieser Vorschlag, der mit der Produktion nichts gemein hat, wurde von den Kollektivist ganz richtig ab-

gelehnt.

Das Büro des KK der KP(B)SU beschließt:

1. Die Abschließung der Verträge der MTS mit den Kolchosen in den nächsten 2—3 Tagen zu beendigen. Die personelle Verantwortung dafür den Direktoren der MTS — Gen. Dulson und Burhof aufzuerlegen.

2. Dem Gen. Werner darauf hinweisen, daß er einen groben politischen Fehler zuließ, indem er verlangte, daß die Erfüllung des Vertrags der MTS mit dem Kolchos für das Jahr 1936 unbedingt für genügend einzuschätzen und darauf bestand, den von der Versammlung schon angenommenen Beschluß, in dem die Erfüllung des Vertrags ganz richtig als ungenügend eingeschätzt wurde, nochmals abzustimmen.

Den Gen. Werner verpflichten, auf der allgemeinen Versammlung den Kollektivist erklären, daß er einen politischen Fehler zugelassen hat, der auf die Verletzung der Kolchosdemokratie und die Unterbindung der gerechten Kritik der Kollektivist gerichtet ist.

3. Den Gen. Jekel verpflichten, auf der allgemeinen Versammlung den von ihm zugelassenen Fehler in Frage seines Vorschlags wegen Einschließung in den Vertrag eines Punktes über Futterverkauf, der keinerlei Beziehung mit der Produktion hat, den Kollektivist zu erklären.

4. Vorliegenden Beschluß in der Kantonzzeitung „KOLLEKTIVIST“ zu veröffentlichen.

Sekretär des KK der KP(B)SU: **Isakowitsch**.

Wir fordern wiederholt...

In der Zeitung „Kollektivist“ wurde unlängst über Verschleppungen von Kolchosprodukten im Preußerkolchos „Kirov“ geschrieben. Diese Signale der Kollektivist entsprechen vollständig der Wahrheit. Doch die Verwaltung ist zu all den Signalen der Kollektivist stumm und fördert durch ihre durchaus schlechte Aufmerksamkeit in Frage des Schutzes des Kolchosesigentums das Treiben der Kolchosfeinde.

Weiter herrscht in der Verwaltung eine verbrecherische Verletzung in der Ausnutzung der staatlichen Kredite zum Ankauf von Kälber für die kuhlosen Kollektivist.

Im Jahre 1936 bekam der Kolchos eine große Summe genannter Kredite und es stellte sich jetzt heraus, daß von diesem Geld 1758 Rbl. für verschiedene Zwecke im Kolchos verausgabt wurden.

So „kämpft“ die Verwaltung für die Liquidierung der Kuhlosigkeit der Kollektivist und so „kämpft“ die Verwaltung gegen die Verschleppung von Kolchosesigentum.

Hier müssen die Kantonsorgane eingreifen.

E. A—ge.

Ich verlange meine Zeitungen

Die Seelmänner Abteilung für volkswirtschaftliche Aufrechnungnahme hat für ihr Dienerpersonal in den Rayons des Kantons auf das Jahr 1937 Zeitungen verschrieben. Mir Rayoninspektor Konrad d. Konrad Maier, trägt es von diesen Zeitungen 1 Exemplar „Nachrichten“ und 1 Exemplar „Kollektivist“, doch bedauerlicher Weise muß ich mich beschweren, da ich

meine Zeitungen fast gar nicht oder nur sehr selten zugestellt bekommen.

Der Seelmänner Postabteilung habe ich darüber schon Meldung abgeben, aber auf meine Klage hat die Postabteilung noch nicht reagiert.

Ich verlange rechtzeitige Zustellung meiner Zeitungen.

K. Maier

Der Vormarsch der spanischen Volksarmee

An den Fronten in Spanien

Am Abend des 20. März erreichten die Republikaner die Höhe beim 112. Kilometer der Aragoner Straße.

Die Madrider Radiostation verbreitete am 20. März eine Mitteilung darüber, daß der Vormarsch der republikanischen Truppen an der Front von Guadalajara fort dauert. Der Gegner leistet schwachen Widerstand. Seine Verluste sind groß. Beim Besetzen einer Reihe von Dörfern erbeuteten die Republikaner viele Waffen und Lebensmittelvorräte.

Die republikanische Aviation bombardierte auf der Guadalajarer Straße eine große Kolonne feindlicher Lastautos, die Truppen und Munition transportierten.

Das Madrider Verteidigungskomitee teilte am 20. März abends um 22 Uhr mit: An der Front von Guadalajara war der Tag dem Angriff auf das von den Italienern befestigte Dorf Macejoza de Tajuna gewidmet. Trotzdem die Italiener die Brücke vor diesem Dorfe gesprengt hatten, überquerten die Republikaner den Fluß Tajuna, so daß die Italiener gezwungen waren, das Dorf eiligst zu räumen.

Nach Ueberschreitung des

Flusses stürmten die Republikaner die Dörfer Uduéz, Utande, Torre Guadrilla, Torreguadrada, El Cotello, Navalpotro, Abanadez. Dabei erbeuteten die Republikaner viele Waffen, Kriegsvorräte und Lebensmittel.

In einer Mitteilung des spanischen Aviations- und Flottenministeriums heißt es, daß am 20. März einige republikanische Luftgeschwader die Eisenbahnstation in Siguena bombardierten, wo 15 Militärzüge stehen. Im Luftkampf gegen 12 „Flats“ der Aufständischen wurden vier faschistische Flugzeuge abgeschossen.

Auf der ganzen, nach Aragon führenden, Straße hinterlassen die zurückgehenden Italiener viele Tote und große Mengen Kriegsmaterial. Es ist schwer, auch nur ungefähr, die Verluste der Italiener während der letzten Tage zu berechnen. Der Gegner hat tausende Mann an Toten verloren. Gegenwärtig wird angenommen, daß mehr als 100 Lastautos und über 500 Gefangene den Republikanern in die Hände fielen. Die genaue Statistik wird diese Ziffern offenbar noch erhöhen.

Der Dorfsowjet muß den Verdienst auszahlen

Schon im Herbst habe ich Bürgerin von Preuß Apolonia Holzmann und der Bürger Joh. Safenreiter im Quartier des gewesenen Lehrers Klein verschiedene Reparaturarbeiten ausgeführt, wofür ich 20 Rbl. und Gen. Safenreiter 15 Rbl. zu erhalten haben.

Aber bis jetzt hat der Dorfsowjet uns diese Gelder noch nicht ausbezahlt.

A. Holzmann.

Grobe Unterdrückung der Kritik und Verletzung der Kolchosdemokratie

Am 21. März behandelten die Kollektivist des Seelmänner Kolchos „Spartak“ auf ihrer Versammlung die Abrechnung der Seelmänner MTS über die Erfüllung des Vertrags der MTS mit dem Kolchos für das Jahr 1936 und bestätigten den neuen Vertrag auf das Jahr 1937.

Schon während der Abrechnung bemühte sich der Berichterstatter — Agronom der MTS, Gen. Bauer, die Ursachen der Nichterfüllung des Vertrags in einzelnen Punkten zu verschleiern, um nur die Kollektivist von der Kritik an der Arbeit der MTS abzulenken, indem er stets besonders betonte, daß dieses oder jenes nur deswegen nicht erfüllt wurde, „weil wir — die MTS und auch der Kolchos nicht genügend darauf reagiert haben“. Aber trotz den großen Bemühungen des Berichterstatters, der Kritik auszuweichen und ihr vorzubeugen, blieb dieselbe nicht aus. Die Kollektivist übten eine scharfe und sachliche bolschewistische Kritik an der Arbeit der MTS.

Die Kritik der Kollektivist

bezog sich hauptsächlich auf folgende Mängel.

1. Die Fristen der Frühjahrssaat wurden nicht innegehalten, — wir säten 6 Tage länger als es im Plan vorausgesehen war. In den letzten Saattagen war das Land schon ausgetrocknet.

2. Es fehlten oftmals Pflugscharen, die die MTS nicht herausgab und die Traktoren hatten dadurch große Stillstände.

3. Im Plan waren 40 ha zum Schälen vorausgesehen, was aber nicht gemacht wurde.

4. Besonders starke Kritik übten die Kollektivist an den kopflosen Befehlen des gewesenen Direktors der MTS, Gen. Schneider (gegenwärtiger Vorsitzender des KVK) und seines Oberagronomen Bauer, die die Anordnung gaben, den Roggen nicht mit Haspelmaschinen, sondern mit dem Combine zu mähen, der aber damals noch in dem Saratower Combinewerk war. Erst als der Roggen schon stark ausfiel erlaubte es die MTS mit den Haspelmaschinen zu mähen. Doch diese Kopflösigkeit brachte

dem Kolchos sehr große Verluste.

5. Während dem Herbstacker wurden ebenfalls keinerlei Fristen beigegeben.

Ausgehend aus all diesen großen Mängeln und Fehlern machten die Kollektivist den Vorschlag, die Erfüllung des Vertrags der MTS mit dem Kolchos als ungenügend einzuschätzen. Daraufhin ergriff der Gehilfsdirektor der MTS für Verrechnung mit den Kolchos, Gen. Jekel, der bisher immer ganz ruhig saß, das Wort (ja sogar zweimal sprach er) und begann den Kollektivist einzureden, man solle doch Einsicht gebrauchen und die Arbeit wenigstens für befriedigend einschätzen. Beide Vorschläge wurden abgestimmt. Für den Vorschlag — ungenügend, stimmten mehr als 160 Kollektivist und für den Vorschlag des Gen. Jekel nur 1 Person. Nach der Abstimmung ergriff das Wort der Kulturmassenarbeiter des Kolchos, Gen. Werner, und sagte: „Ja, Genossen, heute haben wir einen großen politischen Fehler gemacht, wir hätten die Arbeit der MTS

doch für genügend anerkennen sollen.“ Dabei bestand Gen. Werner darauf, durch eine nochmalige Abstimmung den soeben von 160 Kollektivist angenommenen Beschluß abzuändern und die Arbeit der MTS unbedingt als genügend anzuerkennen.

Diese unbolschewistische Auftritte der Genossen Jekel und Werner, die auf die Unterdrückung der Kritik und Selbstkritik und die Verletzung der Kolchosdemokratie gerichtet waren, beweisen, daß diese Genossen noch keinerlei Schlußfolgerungen aus dem Beschluß des Plenums des ZK der KP(B)SU gezogen haben, daß sie diesen Beschluß nicht genügend studiert haben, denn sie fahren fort die große Bedeutung der Kritik und Selbstkritik in unserer weiteren Vorwärtsbewegung nicht zu verstehen.

„Eine strenge, erbarmungslose Selbstkritik, ohne Ansehen der Person und die Erlebnisse dieser Person, — das ist es, ohne was wir nicht vorwärts kommen können. Millionen Mitglieder und Kandidaten

der Partei, dutzende Millionen Bolschewiki außerhalb der Partei, die ehrlich, unserem Banner treu und unserer Sache grenzenlos ergeben sind, werden mit ihrer Kritik und ihrer schöpferischen Arbeit jener Wendung zum Erfolg verhelfen, welche das Sowjetland gegenwärtig durchmacht.“

(Prawda)

Diesen Leitsatz müssen diese Genossen beherzigen und ihre Fehler ausbessern.

Beim Abschluß des neuen Vertrags auf das Jahr 1937 versuchte der Gen. Jekel einen kabbalen Punkt in den Vertrag einzuschließen, nach dem der Kolchos verpflichtet sei, der MTS Futter nach Selbstkostenpreis abzulassen. Doch die Kollektivist verstanden die Ungesetzlichkeit dieser Forderung und lehnten sie ab.

W. Herdt.

Für den verantw. Redakteur
R. W. PRETZER.

Bevollmächtigter der Hauptverwaltung der ASSRdW № 13—34.
Auflage 916 Ex., Format 40×20.
Typographie zu Seelmann.